

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1888**

3.2.1888 (No. 15)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-945788](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-945788)

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg
Elfter Jahrgang.

Nr 15

Oldenburg, Freitag, den 3. Februar.

1888.

Zeitbetrachtung.

Wird uns des Friedens kostbares Gut erhalten oder nicht? Das ist die Tagesfrage, welche sowohl in Familien- und Geschäftskreisen, wie insbesondere von den vielgeschäftigen Jüngern der Presse, die das Gras wachsen hören, eifrig erörtert wird. An Zündstoff, der einen Weltkrieg entzünden kann, fehlt es ja keineswegs. Hat ein Mensch keinen Frieden im Herzen, so fühlt er sich um so mehr versucht, Unfrieden in seinem Verkehr mit andern anzuknüpfen. So verhält es sich auch mit den Völkern. Unseren Nachbarn jenseits der Vogesen und denen von der Moskwa und Kama ist schon oft der Rath erteilt worden, sich zu ihrem eigenen Heil vorzugsweise mit ihrer inneren Angelegenheiten zu beschäftigen, herrscht doch dort an vielen Punkten Unfriede und Sorge und läßt sich im Schoß dieser Länder viel unheimliche Gärung verspüren! In Paris herrscht Widerstreit zwischen den Regierungsgewalten: den Ministern des Präsidenten Carnot und der von den Umsturzmannern beherrschten Kammer, sodann zwischen der auf Ordnung dringenden Regierung und dem Gemeinderath (Municipalität) von Paris. Letzterer möchte nach dem Muster der revolutionären Kommune eine politische Rolle spielen und das Land regieren helfen. Ob die Regierung sich dieser Gewaltmaßnahme erwehren wird, steht noch in Frage. — Zur Zeit ist man in Paris auch mit den Italienern unzufrieden, weil sie keinen Handelsvertrag mit den Franzosen abschließen wollen, der diese befriedigt, sodann wegen angeblicher Beleidigung des französischen Konsuls in Florenz durch italienische Behörden. Von Rußland her lassen sich Friedensklänge vernehmen, doch meinen viele, die Thaten, die fortgehenden Mordthaten und das Geschrei der von Deutschen erfüllten Zeitungen wollen damit nicht zusammenstimmen. — Unser deutscher Kaiser, den uns Gottes Gnade so lange erhält, bisher jeden Krankheitsanfall hat übersehen lassen und neuerdings mit günstigen Berichten über seines Sohnes Befinden aus San Remo erfreut, fährt in Verbindung mit dem Reichskanzler fort, für Erhaltung des Friedens nach außen

und innen zu wirken. Kürzlich hat er den Abgesandten von Sanitätsvereinen mit dem schönen Worte erwidert: „Ich gebe mich, auf Gottes Allweisheit vertrauend, der Hoffnung hin, daß die Zeit, in welcher den Vereinen vom Rothen Kreuz eine so ernste Aufgabe zufällt, zum Segen des ganzen Vaterlandes noch lange fernbleiben werde.“ Zwar gärt es auch im Schoße unseres Vaterlandes, wo die Umsturzpartei nicht zufrieden zu stellen ist und die Reichsregierung meint, zu ihrer Niederhaltung müsse das Sozialistengeheiß bedeutende Verschärfungen erfahren. Doch vertrauen wir der Macht des Evangeliums und dem Ordnungssinn unseres Volkes und der stillen, nachhaltigen Wirkung der trefflichen Gesetze über Krankenversicherung (seit 1882), Unfallversicherung (seit 6. Juli 1884) und Altersversicherung. Von diesen Gesetzen sagte jüngst ein Tübinger Staatsrechtslehrer: „Die politische Einheit des Reichs ist die Voraussetzung aller jener großen gemeinnützigen Maßregeln. Ihr Entstehen verdanken sie einer hohen Staatsweisheit und einer praktisch christlichen Gesinnung, welche der Wirklichkeit gerecht zu werden und dem Mitgefühl für die soziale Noth Ausdruck zu verschaffen vermag.“ Nachdem uns das Reich ein Maß und Gewicht, Eine Münze, Ein Strafrecht, Ein Heer etc gebracht hat, besichert es uns nun auch weitere Rechts Einheit in dem großen bürgerlichen Gesetzbuch, das nach fast 15jähriger Arbeit seiner Vollendung entgegengeht. Sein vorläufiger Abschluß beweist, daß das Reich, wie es nach außen die Pflichten der Wachsamkeit beobachtet und seine Sicherheit zu schützen sucht, entschlossen die Grundlagen seines inneren staatlichen Lebens zu befestigen bestrebt ist. Hoffen wir, daß das einheitliche bürgerliche Recht sich auch als ein wirklich nationales und dauerhaftes erweisen werde! — Möge die kaum erst verschollene Weihnachtssbotschaft: „Friede auf Erden!“ fortklingen und Wiederhall finden an den Enden der Erde! Möge der Friedensgeist von oben und aus dem Munde der Friedensboten allerorten die frieblosen Herzen erfassen, daß im Innern der Staaten mehr und mehr Gottes ewige Friedensgedanken zur Verwirklichung gelangen und die Völker, die entzweit, einander belauernden und bedrohenden Brüder, in friedlicher Eintracht an

der großen Aufgabe zusammenarbeiten, das Friedensreich Gottes auf Erden zu verwirklichen!

Tagessbericht.

Dr. Madenzie ist am 30. Januar in San Remo eingetroffen und hat den Hals des Kronprinzen sofort untersucht. Er fand die linke Seite des Kehlkopfs, an welcher im November und Dezember Gewächse bemerkt worden waren, in einem viel gesunden Zustand. Es ist jetzt sehr wenig Anschwellung bemerklich und auch die allgemeine Entzündung des Kehlkopfes ist geringer geworden. Gegen die Theorie der Möglichkeit eines Krebsleidens sprechen jetzt alle klinischen Kennzeichen in noch höherem Grad als im Dezember.

Dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh hat am 27. Januar mittags gewiß das rechte Ohr freundlich geklungen. Denn an diesem Tag und zu dieser Stunde war's, daß der Sozialdemokrat Singer in seiner großen Rede im Reichstag den überraschenden Ausspruch that, der Reichskanzler habe manchmal auch einen richtigen Gedanken und eine richtige Ansicht, namentlich über die Polizei. Das ganze Haus brach in Heiterkeit aus und ist gespannt, wie Bismarck sich revanchieren wird.

Die „Kreuzzeitung“ erklärt, es sei notwendig, in eine Erörterung darüber einzutreten, ob unsere Ostgrenze nicht eines Ausbaues des Eisenbahnnetzes in hohem Grade bedürfe, um den militärischen Anforderungen an eine nachhaltige Landesverteidigung im Falle eines Krieges mit Rußland Genüge leisten zu können.

Alle Nachrichten, welche aus Rußland kommen, sind und bleiben „russisch“. Aus St. Petersburg melden jetzt englische Blätter: Am Montag ist ein Offizier sterbend ins Militärhospital gebracht worden; er hatte sich eine Kugel in den Kopf gejagt, um einem Befehl des revolutionären Komitees, den Jaren zu ermorden, zu entgehen. In Folge dieses Vorgangs sollen mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sein.

14)

Verlassen.

Novelle von F. Stöckert.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Walbau stand stumm und regungslos, es war ihm, als müße er das liebliche Bild tief im Innern einprägen für alle Zeiten.

Plenlo riß sich jetzt gewaltsam los aus den ihn umschlingenden Armen, mit lautem freudigem Wollen sprang er an seinem Herrn empor.

Erstehend, verlegene blickte Angiolina auf, sie strich sich die wirren Haare von der Stirn, langsam erhob sie sich. Als sie in das bleiche durchwachte Antlitz Waldau's schaute, war es ihr, als hätte sie ein bitteres Unrecht begangen; schuldbehaftet senkte sie den Kopf.

„Angiolina,“ sagte er leise und heißes Lieben zitterte durch den Klang seiner Stimme, „Du konntest wirklich von mir gehn? Ahntest Du denn nicht, welch' bitteres Herzleid Du mir damit angethan?“

Angiolina hob flehend die Hände empor: „Verzeihung“, stammelte sie, „aber Frau v. Steinbach sagte, — Sie — Du — ich wäre — ich hatte —“ in tödtlicher Verlegenheit sah sie zu ihm auf.

„Ich weiß Alles, Kind, aber trotz alledem lasse ich Dich nicht zieh'n. Jetzt wiederhole ich Dir das Wort, um welches ich Dich neulich vergebens bat: Habe mich lieb!“ Er breitete die Arme aus: „Angiolina! werde die Meine, mein Weib!“

„O Hubert.“ — die bebende Mädchengestalt lag in seinen Armen. Und was der Kindermund am Sarge des Vaters halb unbewußt gesprochen, jetzt tönte es voll Liebe und Leidenschaft von den rosigen Mädchenlippen: „Habe mich lieb, nun und immer.“

Gefunden und verloren.

Novelle von Frik Walter.

1.

Der kurze Spätherbittag ist längst zur Ruhe gegangen. Dichte Nebel haben die Stadt den ganzen Tag eingehüllt, daß kein Sonnenstrahl durchbrechen konnte, und nun legen sie sich um die Laternen, die sich vergessens abmühen, ihr Licht vor den Menschen leuchten zu lassen. Der verwöhnte Bewohner der Residenz muß es sich auch einmal gefallen lassen, daß er nur von Zeit zu Zeit einen trüberröthlichen Stern erblickt, der geheimnisvoll aus dem allgemeinen Dunkel der breiten vornehmen Straße aufsteht.

Wie behaglich muß es dagegen in den durchwärmten hellen Zimmern der Begünstigten sein, die hier zwar nicht Hütten, aber doch Paläste bauten. In den oft parkähnlich großen Gärten gelegen, mit plätschernden Fontainen und lauschigen Bosquets, uralten Baumgruppen und sammetweichen Rasenflächen, sind diese Villen nur wenig Schritte von dem Mittelpunkt des rauschenden Lebens der Weltstadt entfernt. Ein beneidenswerther Besitz fürwahr, der Stolz des Eigentümers, die stille Sehnsucht der Ausgeschlossenen. Sind denn die Bewohner dieser blühenden glücklichen Inseln in dem Häusermeer der großen Stadt so glücklich? Lebt es sich dort leichter und froher, athmet auch die Seele leichter auf in diesen irdischen Paradiesen?

Blicken wir in ein Fenster eines der schönsten dieser Häuser, dessen Läden unverschlossen sind. Was wir hier sehen, giebt dem Reider das vollste Recht, und doch ist es wenig genug. Nur vom Kamin geht Licht aus; ein helles, flackerndes Feuer, das hier weite dunkle Vorhänge

zeigt, dort bequeme kleine Sessel und Sophas, hier breite glänzende grüne Blätter aus dem Dunkel auftauchend, dort die schön geschwungenen Linien einer kunstvollen Schnitzerei. Bald hier, bald dort rufen die Flammen Leben und Farbe hervor, und jetzt spielen sie mit goldigen Reflexen auf braunen Läden und einer leuchtenden weißen Stirn. In den dunklen Augen glänzt der Widerschein der Flammen und das stille, unendlich glückliche Lächeln auf dem schönen Antlitz, zeigt uns ein so entzückendes als seltenes Bild: einen schönen glücklichen Menschen.

Jimgard von Franken hat in diesem Augenblick keinen Wunsch mehr; ihr Herz ist befriedigt. Der Bruder, den sie von allen Menschen auf Erden am meisten liebt, hat das Ziel seines Strebens erreicht. Heute hat er seine Braut heimgeführt und das glänzende Auge der Schwester wird feucht, wie sie das schöne junge Paar vor sich sieht und der letzten zärtlichen Abschiedsworte gedenkt. Vor einer Stunde sind sie abgereist, nach einem einfachen Frühstück, zu dem nur die intimsten Freunde beider Familien geladen waren. Wie viele Brautpaare haben nicht Ursache, den Eisenbahnen einen Hymnus zu widmen, welche es ihnen ermöglichen, durch weise Auswahl des Zuges, den man benutzen „muß“, den endlosen Hochzeitessen zu entgehen mit ihren banalen Gedichten und banalen Witz! Auch Jimgard ist dessen froh. Sie hat nach der Rückkehr aus dem Hause der Braut den Staat schnell abgeworfen, und sich, in einem weichen schmiegsamen Morgenrock gehüllt, zum ersten Mal nach all den frohen Aufregungen der letzten Zeit einen Abend vollkommener Ruhe versprochen. Der heutige Tag zieht mit all seinen Ereignissen an ihrem geistigen Auge vorüber. Und am liebsten verweilt sie bei der Gestalt der Braut, wie si ihr entgegentrat, so lieblich in dem schweren aber ein

Der König von Schweden hat nunmehr im schwedisch-norwegischen Staatsrath seine Genehmigung zur Verheirathung des Prinzen Oskar mit Fräulein Henriette Munk von Fulkila erklärt. Infolge dessen hat am Sonntag Nachmittag im Schloß in Gegenwart der Mitglieder der königlichen Familie, der Staatsminister, der fremden Gesandten, sowie der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden die feierliche Verlobung des Prinzen mit der Erwählten seines Herzens stattgefunden.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 2. Februar.

Zur Feier des heutigen 9. Geburtstages Ihrer Hoheit der Prinzessin Sophie Charlotte konzertirten die hiesigen Militärkapellen während des Vormittags im Schloßhofe.

In der unter Leitung des Vaterländischen Frauen-Vereins stehenden Volkstüche Ritterstraße 7 hieselbst sind im Monat Januar verabreicht worden: 1069 ganze und 1123 halbe Portionen Mittagessen, sowie 82 Portionen Suppe zu 10 Pfg. Es speisten demnach dort im Monat Januar 2274 Personen. In der Kaffeeküche dafelbst wurden abgegeben 329 Tassen Kaffee und 12 Tassen Schokolade.

Am Dienstag hielten die Mitglieder der hiesigen Infanterie-Kapelle ihren jährlichen Ball im Hotel zum Lindenhofe ab. Die Musik wurde vom Trompeten-Corps des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19 ausgeführt.

Am Festeffen im Rathhause am vergangenen Dienstage beteiligten sich etwa 40 Personen. Die Gesellschaft bestand aus den Mitgliedern des Magistrats, gegenwärtigen und ehemaligen Mitgliedern des Stadtraths, einzelnen Handwerkern, die beim Bau resp. der Einrichtung des Rathhauses mit Arbeiten beteiligt waren u. s. w. Das Essen wird als vorzüglich gerühmt und genügt weitgehenden Anforderungen. Die Tafelmusik wurde von zwölf Mann von der Infanterie-Kapelle ausgeführt.

In nächster Zeit wird ein Gesellschaftsabend im Casino veranstaltet werden, dessen Ertrag dem projektierten evangelischen Krankenhaus zu Gute kommen soll. Die Veranstalter dieser Festlichkeit sind größtentheils jüngere Juristen und Damen aus den ersten und mittleren Gesellschaftskreisen. Beabsichtigt sind musikalische (Instrumental- und Vokal-) Vorträge, Stellung von lebenden Bildern, vielleicht auch die Aufführung einer kleinen dramatischen Dichtung. Das Comité besteht aus den Herren Seminar-Direktor Dr. Ostermann und Fabrikant Aug. Schulze. Das Entree zu dieser Festlichkeit soll auf 2 Mark bemessen werden.

Groß. Schwurgericht. Die Eröffnung der diesjährigen ersten Schwurgerichts-Periode ist auf den 12. März, Morgens 10 Uhr festgesetzt. Zum Präsidenten desselben ist ernannt: Herr Ober-Landesgerichtsrath Hattenbach. Zum Stellvertreter des-

selben: Herr Landgerichtsrath Dr. Roggemann. Zu beisitzenden Richtern: Herren Landgerichtsrath Fortmann und Landgerichtsassessor Dunckhase. Zu Ergänzungsrichtern: Herren Landgerichtsrath Ritz und Landgerichtsassessor Nuhtrai.

Großh. Gendarmerie-Corps. Mit dem 1. Januar d. J. ist ein neuer Normal-Etat der Stärke und Verpflegung des Gendarmerie-Corps in Kraft getreten. Darnach besteht das Gendarmerie-Corps aus 1 Kommandeur, 1 Stabswachtmeister, 7 Wachtmeistern, 12 Sergeanten erster Klasse, 30 Sergeanten zweiter Klasse, 28 Gendarmen und 1 Dekonomen, zusammen aus 80 Köpfen. Der Kommandeur, der Stabswachtmeister, 7 Wachtmeister, sowie 12 Sergeanten bezw. Gendarmen sind beritten, alle übrigen unberitten. Der Gesamtaufwand für das Gendarmerie-Corps beziffert sich auf jährlich 135 129 Mark und zerfällt in Besoldung 89 460 Mark, Dienstaufwandsentschädigung 940 Mark, Futterrationen für die Pferde 9636 Mark, Montirung 9050 Mark, Ankauf von Pferden 2000 Mark, Extraordinaires 7115 Mark und Service 12 958 Mark.

Großh. Oldemb. Staatsbahn. Die diesjährige Winterzusammenkunft der freien Vereinigung zur Wahrung und Förderung der Eisenbahn-Interessen im Gebiete der Oldenburgischen Staatsbahn wird am Sonnabend, den 3. März d. J., Vormittags 9 1/2 Uhr, in Kruse's Hotel in hiesiger Stadt abgehalten werden. Aus der Tagesordnung ist hervorzuheben: 1. Der Stand der Neubau-Projekte. 2. Die Rollen-Tarife auf der Oldenburgischen Bahn und Vergleichung mit den Sätzen der benachbarten preussischen Stationen. 3. Sommerfahrplan. 4. Empfiehlt sich die Einrichtung eines Eisenbahn-Bezirksraths für das diesseitige Bahngelände? 5. Mittheilungen über Verbesserungen und Erleichterungen im Personen-Verkehr. 6. Anträge und Anfragen aus der Versammlung.

Ein äußerst verwegener Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht von Montag auf Dienstag in der Delmenhorster Zute-Spinnerei und Weberei verübt. Es war kurz vor Mitternacht, etwa um halb 12 Uhr, als der Fabriknachtwächter Schröder, der sich in den inneren Räumen der Fabrik aufgehalten hatte, die Absicht faßte, sich nach draußen zu begeben, um dafelbst einen Rundgang zu machen. Kaum hatte er aber die Thür geöffnet, als drei verummante Gestalten, sämmtlich bewaffnet mit einem Revolver, vor ihm standen, im selben Augenblick erhielt er auch schon einen Schlag mit einem Knüttel, sie fielen über ihn her, rissen ihn zu Boden und banden ihm Hände und Füße. Als er anfing, um Hilfe zu rufen, legte ihm einer von den dreien den Revolver auf die Brust mit der Drohung, ihn sofort zu erschießen, wenn er sich nicht ganz ruhig verhalte. Dann schleppten sie ihn in den Maschinenraum, banden ihn dort am Trippengeländer fest und entfernten sich dann. Bald darauf fiel ein Schuß, derselbe galt dem großen Kettenhunde, dem durch die Kugel das eine Vorderbein zerschmettert ist, wodurch er zum Schweigen gebracht wurde. Die drei haben dann das Kontor erbrochen, sich hinein begeben und dort gründlich aufgeräumt. Nicht allein das Geld, etwa 300 Mark, sondern auch vieles andere,

wie Cigarren, Petschaft, Stempel und sonstige Sachen sind verschwunden. Zwei Sparfassenbücher ließen sie schlauer Weise liegen, ebenso ein Zweifpennigstück, das ihnen der Mitnahme nicht werth erschienen ist. Der der Freiheit beraubte Nachtwächter hat gehört, wie sie sich dann etwa um 3 Uhr entfernt haben. Morgens um halb 5 Uhr kam der Heizer, fand zu seinem Erstaunen den Nachtwächter in so hülfloser Lage und befreite ihn natürlich sofort. Es war auch die höchste Zeit, denn die Füße waren ihm in der kalten Nacht fast erfroren, das Gefühl war bereits daraus gewichen. Fußspuren zeigen, daß sich die Einbrecher über das hinter der Fabrik gelegene Land wieder fortbegeben haben. Hoffentlich gelingt es, derselben habhaft zu werden.

Ein sehr beklagenswerther Unfall setzte am Sonntag Nachmittag die Einwohner von Bokel in Aufregung. Zwei Knaben im Alter von etwa 13 Jahren, der Sohn des Arbeiters Brakenhoff und der Stiefsohn des Zimmermann Deepen, jagten Schlittschuh auf dem Eise über den Wiesen. Leider wagten sie sich auch auf das angrenzende Aker Tief. Allein bald nach dem Betreten desselben brachen sie durch das Eis, 4 bis 5 Schritt von einander entfernt, und fanden im kalten Wasser ihren bedauernswerthen Tod. Ein dritter Knabe, ohne Schlittschuhe, mit Holzschuhen an den Füßen, hatte den Vorfall von Ferne gesehen und brachte die traurige Kunde zu den betreffenden Eltern. Man schaffte sogleich ein Boot nach dem Tief, zerklug das Eis und fischte nach den Ertrunkenen; jedoch noch bei Anbruch des Abends war diese Arbeit vergeblich, weil der Strom die Leichen fortgespült hatte.

Es wird für einen großen Theil unseres Publikums von Interesse sein, zu erfahren, daß Herr Capellmeister C. Latann zum 1. März d. J. die Direction der Stadtmusikcapelle in Freienwalde in der sog. „Märkischen Schweiz“ übernehmen wird. Genannter Herr hat das Geschäft dafelbst käuflich erworben. Freienwalde ist ein lebhafter und reizend gelegener Ort, der im Sommer von Fremden weit und breit besucht wird. Wir wünschen ihm den besten Erfolg.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 29. Januar.

Der Waffenschmied.

Romische Oper in 3 Acten von Lorzing.

Das nicht nur nicht ungefährliche, sondern geradezu gefährliche Experiment, dessen voraussichtliches Gelingen oder Mißlingen seit Wochen das Tagesgespräch unseres Theaterpublikums bildete, ist nun vor den Augen und Ohren des erwartungsvollen, alle Plätze des Schauspielhauses occupirenden Publikums, glücklich gelöst, und hat die Zuversicht der Gläubigen als gerechtfertigt bestätigt. Es war in der That ein voller Erfolg für das Großherzogliche Theater, der am Sonntag Abend nach langer Mühe und Arbeit eingeheimst wurde.

Wir zollen zunächst dem Herrn Hofconcertmeister Echold unsere uneingeschränkte Anerkennung, denn er hat in der That eine Riesenaufgabe bewältigt,

ein zweiter Brief beschwor ihn, jeden Gedanken an sie aufzugeben. Nach einigen Tagen erfuhr sie, er sei abgereist.

Ein Jahr später starb eine steinreiche entfernte Verwandte ganz plötzlich, und Irmgard war einzige Erbin. Der Vater überstand die Stürme, und es kamen glänzende Zeiten. Der Name des Hauses und seine Bedeutung wuchs, der Chef hieß nun Herr von Franken und sah in dem Sohn den Gründer eines Majorats; Kurt Franken von Eberswalde mußte der Name werden; der Freiherrntitel konnte Kurt nicht fehlen. Niemand sah dem stolzen Gebäude an, daß in seinen Grundstein das Kind der düstern alten Sage eingemauert war: das verlorene Liebesstück der Hausochter. Alles war gekommen, aber für sie zu spät! — Zu spät? Und doch ist Irmgard Braut? Ja doch! Aber Oberst Plessen weiß wohl, daß es nicht Liebe ist, die die lang Umworbene, spät Errungene für ihn fühlt; an herzlicher Freundschaft und Achtung muß er sich genügen lassen. Daß an ihrem Entschluß Dankbarkeit für die wichtigen Freundschaftsdienste, die er Kurt geleistet, den größten Theil haben, würde er sich selbst nie zugestehen. Eine freundlich-fühle Braut ist sie, und auch jetzt schweifen ihre Gedanken wieder zu dem Bruder und seiner lieblichen Clara. Wer kann seinen Gedanken gebieten!

Und wer der Phantasie, die Bilder vor die Seele führt, die längst begraben schienen? So tauchte vorhin das Bild der ersten Liebe vor der Träumerin auf; so jetzt eine andere, unwichtige längst vergessene Scene.

(Fortsetzung folgt.)

fachen Atlaskleid, als einzigen Schmuck ein kleines Myrtenkränchen. Und unter der Myrtenkrone, aus den duftigen Wogen des Schleiers sahen ihr die reinen klaren Augen entgegen, die ihr Herz gewonnen hatten mit dem süßen unschuldigen Blick. Weicher Glanz lag heute darin! Und Irmgard fühlte, in dem Händedruck, in dem warmen Kuß der Begrüßung lag ein Versprechen für die Zukunft, für das Glück Kuris.

Nicht oft liegt die Zukunft so hell und glänzend vor einem Sterblichen als vor Kurt von Franken. Sein Entlassungsgesuch als Offizier ist eingereicht, und heut früh ist das große Rittergut seines Vaters in seinen Besitz übergegangen. Dort wird er mit der geliebten Frau leben, deren alter Adel ihm die freundlichste Aufnahme in den exklusiven Kreisen des Landadels verbürgt, und sein großer Reichthum wird ihm erlauben, eine bedeutende Rolle zu spielen. Kurt von Franken ist nicht der Mann diese Vortheile zu unterschätzen. Eine fröhliche gefällige Natur, gutmüthig und leichtlebig, von Vater und Schwester verwöhnt, erscheint ihm jedoch sein Glück nur selbstverständlich, nur als das, was er vom Schicksal fordern durfte. Er hat nie daran gezweifelt, daß ihm alle guten Gaben zufallen müßten; hatte er sie doch alle von klein auf. Die früh verstorbene Mutter hat er nicht entbehrt; hatte er nicht Irmgard? Des Mädchens Augen leuchten, als sie des theuren Bruders gedenkt. Sie denkt der Kindeszeit, da sie ihm und er ihr alles war, da sie, die Jüngere, schon die Beschützerin, die kleine Mutter war. So wuchsen sie heran, und dann — dann — ein Schatten zieht über die edlen Züge des Mädchens, und sie verbirgt ihr Antlitz in den Kissen des Ruhebetts. Ja damals ward Schweres von ihr gefordert, und sie hat nicht zurückgegeben, sie hat ihre erste, ihre einzige Liebe dem Bruder zum Opfer gebracht.

Es war damals eine schwere Zeit für den Bankier Franken. Sein altes Haus wankte und die Lage wurde täglich verhängnisvoller. Die große Herrschaft Eberswalde hatte er kurz vorher gekauft — für den Sohn — da eine Gelegenheit zu so günstigem Kauf sich nicht leicht wieder bot. Aber jetzt vermehrte der neue Kuß seine Verlegenheiten. Irmgard ahnte nichts davon, als sie vor dem Vater trat, mit strahlenden Augen und glühenden Wangen, und ihm ihr Glück zuflüsterte. Morgen wollte Dr. Bernhard um ihre Hand anhalten. Der Vater fuhr empor — bleich vor Schrecken. Dr. Bernhard war ein junger Gelehrter, hochangesehen, dem von allen Seiten eine glänzende Zukunft prophezeit wurde, aber ganz mittellos. — Franken sah keinen Ausweg, er mußte die Tochter zur Vertrauten machen. Er kannte sie wohl und wußte, was er von ihr erwarten durfte. Offen legte er ihr die Verhältnisse dar. Die schwierige Lage, die großen fälligen Summen, die Verbindlichkeiten, die noch für Jahre feststehen. Fordere Irmgard ihr Erbtheil von der Mutter, so müsse die Herrschaft mit großen Verlusten aufgegeben werden. Das Ziel seines Lebens, seinen Sohn als Landbesitzer, wo möglich Gründer eines adligen Majorats zu sehen, war vorbei; die geringste Erschütterung jetzt, und sein Geschick konnte sich nicht erholen. Kurt konnte natürlich nicht Offizier bleiben — er war eben fähig geworden — er mußte quittiren und in einem Geschäft unterkommen, — der arme Junge! —

Es war genug. Irmgard verzichtete auf das Vermögen der Mutter; sie verzichtete auf ihr Lebensglück. Ein Brief brachte dem Dr. Bernhard den nächsten Tag die Zurückgabe des Liebesgelöbnisses. „Es sollte nicht sein,“ schrieb sie, und bat ihn dringend, keine Unterredung mehr zu suchen, ihr Entschluß sei unwiderruflich. Bernhard versuchte es dennoch, wurde aber abgewiesen, und

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Wir vergüten für Einlagen mit:
 6monatlicher Kündigung $\frac{1}{2}$ % unter dem jeweiligen Disconttag d. Deutsch. Reichsbank, mindestens aber 3%, höchstens 4 % pr. a.
 3monatlicher Kündigung $2\frac{1}{2}$ % pr. a.
 kurzer Kündigung und auf Check-Conto 2% pr. a.
 Einlagen werden in beliebigen Summen angenommen, jedoch muß in der Regel eine Einlage mindestens 75 Mark betragen.
 Der jeweilige Discont der Reichsbank wird täglich in unserm Coursbericht notirt.

Die Direction.

Thorade. Propping. Jaspers.

F. Bornstrohm

Sattler und Tapezierer

Kurwickstrasse 27

empfehlte sich zur Anfertigung aller in sein Fach schlagender Arbeiten in und außer dem Hause.

Mein großes mit allen Neuheiten ausgestattetes Lager von
Regenschirmen
 halte bestens empfohlen.
 Solide gearbeitete Schirme von 1 Mark an bis zu den elegantesten.
O. Diechler,
 Ahternstraße 16.

Eingemachte **Gemüse** und **Früchte** in Dosen oder Gläsern empfiehlt billigt
W. Stolle.

Wilh. Frisius,

Wallstraße 1 oben,
 empfiehlt sich als

Rechnungssteller & Mandatar.

Ernst Duvendack

Heiligengeiststr. 25,
Sattler und Tapezier,
 empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur Anfertigung aller in sein Fach schlagenden Arbeiten.
 Große Auswahl in Schul- und Reisetaschen, Schultornistern für Knaben und Mädchen, Hosenträgern, Schaukelpferden, Handkoffern u. s. w.

Kruels Restaurant

Donnerschweerstr. 72.
 gegenüber der Gasanstalt.
Heinrich Kruel.

Tanzkränzchen

zum Besten der Taback- u. Cigarrenarbeiter-Krankenkasse
 am Freitag, den 10. Februar im **Oldenburger Hof** bei Herrn Hinrichs, wozu freundlichst einladet
 D. B.
 Karten sind im Vorverkauf bei Herrn Böter, Gaarenstr. und Hinrichs zu 50 Pf. zu haben

Am Donnerstag, den 9. Februar:



der Eisenbahn-Gepäckträger im **Oldenburger Hof.**
 Melkenstraße 23.

Anfang 7 Uhr. Damen freier Zutritt.
 Hierzu ladet herzlich ein D. D.

Monats-Uebersicht

der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank pro 1. Februar 1888.

Activa.	Mark.	Passiva.	
Cassebestand	234,536.28	Actien-Capital	3,000,000.—
Wechsel	5,615,066.42	Reservefonds	750,000.—
Darlehen gegen Hypothek	1,109,015.03	Einlagen:	
Darlehen gegen Unterpand	5,711,383.96	Best. am 1. Jan. 1888 M.	26,148,675.16
Conto-Corrent-Debitoren	12241,607.24	Neue Eint. i. M. Jan. M.	805,108.87
Effecten	6,828,631.26		Mk. 26,953,784.03
Verschiedene Debitoren	1,253,608.02	Rückzahl. im M. Jan. M.	786,430.58
Bank-Gebäude in Oldenburg und Brafe	130,000.—	Bestand am 31. Januar. 1888	26,167,353.45
Bank-Inventar	6,462.—	Check-Conto	770,550.89
		Conto-Corrent-Creditoren	747,322.85
		Verschiedene Creditoren	1,695,083.02
	33,130,310.21		33,130,310.21

Die Direction.

Thorade. Propping. Jaspers.

Ausweis

der Oldenburgischen Landesbank

per 31. Januar 1888.

Activa.	Mark.	Passiva.	
Cassebestand	178248	Actien-Capital	Mk. 3000000 —
Wechsel	7988273	Depositen:	
Effecten	2789752	Regierungsgelder u. Guthaben öffentl. Kassen Mk.	6315538 63
Diskontirte verlooste Effecten	2900	Einlagen von Privaten „	2099591 62
Conto-Corrent-Saldo	5362388	„ auf Check-Conto „	416 449 14
Lombard-Darlehen	13228336	Aufgerufene noch nicht zur Einlösung „	27727899 39
Bankgebäude	22800	gelangte Banknoten	1000 —
Nicht eingef. 60% d. Act.-Capit.	1800000	Reservefond	356595 97
Diverse	798473	Diverse	1085677 24
	Mark 32171172		Mark 32171172

Wir vergüteten im Monat Januar:
 für Einlagen mit halbjähriger Kündigung $3\frac{1}{2}$ %
 „ „ „ viertel „ $3\frac{3}{4}$ % Zinsen.
 „ „ „ kurzer Kündigung, u. Check-Conto $2\frac{1}{2}$ %
Oldenburgische Landesbank.
 Brofft. Harbers. Wiesenbach.

Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.

Ausweis pro Monat Januar 1888.

Activa.	Mark.	Passiva.	
Wechsel-Conto	Mk. 403,076 13	Stammcapital-Conto	Mk. 140,751 28
Depositen-Conto	230,375 38	Reservefond-Conto	14,107 48
Conto-Corrent-Conto	473,606 20	Gewinn- und Verlust-Conto	8,719 94
Effecten-Conto	140,841 30	Zins- und Provisions-Conto	15,178 44
Gesamtumsatz im Monat Januar	1,256,778 22	Depositen-Conto	1,261,618 55
		Check-Conto	196,975 02
Activa.		Pfennig-Spartkassen-Conto	46,973 50
Mk. 31,700 — Immobilien-Conto		Conto-Corrent-Conto, Creditores	282,831 56
500 — Mobilien-Conto			Mk. 1,967,155 77
706 97 Handlungsunkosten-Conto			
615,714 57 Wechsel-Conto			
60,678 10 Effecten-Conto			
1,220,131 03 Conto-Corrent-Conto, Debitores			
37,725 10 Cassebestand			
	Mk. 1,967,155 77		

Gelder verzinsen wir bei 6 monatlicher Kündigung mit 3 % p. a., auf Check-Conto und bei kurzer Kündigung mit $2\frac{1}{2}$ % p. a.

Oldenburg, den 31. Januar 1888.

Oldenburger Genossenschafts-Bank, e. G.

J. H. Münnich. A. Segemann.

Oldenburgische Landesbank.

Nach Beschluß unseres Aufsichtsrathes vergüten wir vom heutigen Tage an bis auf Weiteres für neue Einlagen:

mit halbjähriger Kündigung 3 %
 „ vierteljähriger „ $2\frac{1}{2}$ % } Prozent fürs Jahr.
 „ kurzer (14tägiger) „ „ }
 und auf Check-Conto „ 2 %

Oldenburg, den 1. Februar 1888.

Die Direction.

Brofft. Harbers. Wiesenbach.